



Haus aus Stroh

Es erforderte auch von den beteiligten Gewerken viel Experimentierfreudigkeit und Engagement, um den Bau zu einem erfolgreichen Abschluss bringen zu können.

Statement des Bauherrn

Wenn man einmal davon absieht, dass die Wohnform Einfamilienhaus heutzutage eher kritisch beurteilt werden muss, ist das Strohhaus in Dornbirn in seiner ökologischen Korrektheit kaum zu übertreffen. Das Baumaterial wuchs praktisch vor der Haustür, der Heizenergiebedarf ist fast zu vernachlässigen und wird durch einen einfachen Kachelofen im Zusammenspiel mit der Bodenplatte als passives Speichermedium gedeckt. Zu guter Letzt kann man das Haus problemlos recyceln, denn der Wandaufbau ist komplett kompostierbar. Stroh ist das einzige natürliche Dämmmaterial, das nicht chemisch behandelt werden muss. Und hier wurde es auch noch als tragende Konstruktion eingesetzt. Die Strohballen kamen direkt vom Feld, wurden gestapelt und außen mit Kalk und innen mit Lehm verputzt. Auch die hölzerne Dachkonstruktion, die auf den Strohballen auflastet, ist mit Stroh gedämmt. Das Innere wartet mit einer weiteren

Überraschung auf. Es gibt keine konventionellen Zimmer, sondern Raumzonen und vier „Wohnboxen“ aus Holz, die sich dem Wunsch nach Kommunikation oder Intimität folgend durch Schiebewände abteilen oder zum Raumkontinuum verbinden lassen. In den tiefen Fensternischen sind gemütliche Sitzecken oder die Badewanne mit Blick über die Wiesen untergebracht. Die Bauherren sind das Wagnis des vom Architekten vorgeschlagenen Experiments eingegangen und haben mit ihm das beispiellose Haus realisiert, das eine unschlagbar günstige CO₂-Bilanz über den gesamten Lebenszyklus aufweist. Eigentlich müsste es rasch Schule machen.

6850 Dornbirn
 Bauherr: privat
 Architektur: Georg Bechter
 Architektur+Design, Langenegg
 Tragwerksplanung: zte Leitner,
 Schröcken – Eric Leitner
 Fertigstellung: 2014